

Effizienzsteigerung

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 3: **Qualitätsevaluation**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Effizienzsteigerung

Endlich ist der ultimative Laptop angekommen: der «G3» hat eine 4 GB-HD, arbeitet mit einer Frequenz von 266 MHz, das CD-ROM-Laufwerk hat 20-fache Geschwindigkeit, der Arbeitsspeicher ist von mindestens 32 MB auf über 100 erweiterbar, von der Arbeitsgeschwindigkeit sprechen wir gar nicht ... Wer das beiliegende Informationsblatt liest, muss merken, dass wir damit dem Goldenen Zeitalter einen entscheidenden Schritt näher gekommen sind.

Beschwingt von soviel guter Nachricht gehe ich weiter in die Schule und halte meine Lektion – möglichst effizient, um den eben gelesenen Ansprüchen gerecht zu werden. Das heisst, ich erkläre die Aufgaben kurz und bündig. Nachher müssen die Schüler die Sache schnell lernen, damit wir gleich weiter gehen können ...

So richtig klappt es allerdings nicht. Die Schülerinnen lassen sich gar nicht recht begeistern von meinem Tempo. Auch lernen sie die Wörter überhaupt nicht schneller. Den Text lesen sie gleich langsam wie immer, von der Verständnissgeschwindigkeit sprechen wir gar nicht ...

Natürlich weiss jeder, dass er eine Maschine nicht mit einem Menschen vergleichen darf. Maschinen und mit ihnen Computer sind ja nur nützliche Hilfsmittel zur Erleichterung unseres Alltags. Effiziente Maschinen haben nichts zu tun mit unserem Gemüt, unserer Intelligenz und der Schnelligkeit, mit der wir etwas Neues verstehen, verarbeiten uns aneignen ...

Bloss vergessen wir es immer wieder, öfter, länger – und zuletzt überhaupt. Nur so lässt sich beispielsweise der Aufbau einzelner Schulbücher der jüngsten Generation erklären: Um Latein als x-te Fremdsprache zu lernen, wird unter anderen ein Lehrbuch angepriesen, dessen Konzept als Gipfel der Effizienz gilt. Grammati-

kalische Probleme werden streng statistisch erfasst und in der Reihenfolge der Häufigkeit besprochen. Die einzelnen Sprachphänomene werden genau *einmal* erklärt und an *einem* Beispiel gezeigt. Wers dann noch nicht kann, ist selber dumm. – Die zugrundeliegende Prägung ist offensichtlich: Eintippen, Abspeichern und die Sache ist drin; sonst ist die Maschine defekt.

So wird unser Bewusstsein, ohne dass wir es merken, immer stärker geprägt von der technischen Umwelt, in der wir den Tag verbringen. Botschaften wie die vom Rechner «G3» tun das ihre zur «déformation technique». Dass wir uns dem Rhythmus und der Gesetzmässigkeit der Maschine unterwerfen, ist letztlich unsere Angelegenheit. Unverantwortlich wird es dann, wenn wir auch unsere Schüler dem gleichen Zwang unterwerfen wollen.

Wenigstens haben die Schülerinnen und Schüler noch natürliche Abwehrkräfte und reklamieren, wenn der Unterricht zu rasch abläuft. Ob wir wollen oder nicht: Unsere Computer können noch so effizient sein, die Schüler denken deswegen noch lange nicht schneller.

P.S.: Dieser Text wurde leider nicht auf einem «G3» geschrieben.